

Thornener Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 129.

Sonnabend, den 6. Juni 1885.

III. Jahrg.

* Fürst Karl Anton von Hohenzollern.

Nach längerem Krankenlager ist Fürst Anton von Hohenzollern am 1. Juni im Kreise der Seinigen in Sigmaringen sanft entschlafen. In dem Verstorbenen betrauert seine engere Heimath einen wohlwollenden, kunstsinigen und mildthätigen Fürsten, das deutsche Volk einen wahren Vaterlandsfreund, der für die Einheit Deutschlands das größte Opfer gebracht hat, welches ein regierender Fürst zu bringen im Stande ist, und speziell das preussische Königshaus und Volk blüht in Bewunderung, Dankbarkeit und Verehrung auf die Bahre eines Mannes, welcher unter Verzicht auf seine Souveränitätsrechte sich und sein Land aus freier Entschlieung fest an Preußen geknüpft und diesem Staate selbst als Staatsmann seine Dienste geleistet hat.

Fürst Karl Anton, geboren am 7. Sept. 1811, trat am 7. Dezember 1849 zugleich mit dem Fürsten Friedrich Wilhelm von Heddingen, dessen Erbe er zu werden hatte, die hohenzollernschen Lande an Preußen ab. Am 6. April 1850 sprach er bei Uebergabe seines Landes an Preußen die schönen Worte, welche seine nationale Denkweise und Vaterlandsiebe bezeugten und seinem Charakter ein ehrliches Zeugnis ausstellten:

„Auch nicht der leiseste Anflug eines bitteren Gefühles ist es, der mich beim Scheiden von meinem Volke befallen könnte. Ich bin stolz, meine Pflicht erfüllt zu haben, so lange ich die Regierung meines Landes führte, und sie zu erfüllen, indem ich die Regierung niederlege. Soll der heißeste Wunsch meines Herzens, soll das Verlangen aller wahren Vaterlandsfreunde erfüllt werden, soll die Einheit Deutschlands aus dem Reiche der Träume in die Wirklichkeit treten, so darf kein Opfer zu groß sein; ich lege hiermit das größte, welches ich bringen kann, auf dem Altare des Vaterlandes nieder. Möge mein Volk glücklich sein unter dem neuen mächtigen Herrscher, möge es Wohlstand und ungetrübtes Glück finden in dem engeren Verbande mit jenem großen deutschen Lande, dessen ruhmgekröntes Regentengeschlecht mit dem schwäbischen Hohenzoller zugleich den Ursitz seiner glorreichen Wiege wiederfindet, und welches schützend und schirmend in die ihm freiwillig dargebotene Erbschaft großmüthig eintritt; keinen andern Wunsch kennt mein Herz in der Stunde des Scheidens.“

Am 6. November 1858 berief der Prinzregent den Fürsten Karl Anton von Hohenzollern zum Leiter des Ministeriums, aber der im preussischen Abgeordnetenhaus entstandene Konflikt lehrte ihn bald, daß er die ihm obliegende Aufgabe mit dem damaligen Liberalismus nicht zu erfüllen im Stande sein werde; am 6. März 1862 reichte er seine Entlassung ein. Mit lebendiger Theilnahme und inniger Genugthuung verfolgte er seitdem die weitere Entwicklung der preussischen und deutschen Geschichte und sah das deutsche Reich unter einem Hohenzollernkaiser entstehen. Eine Zeit lang war der Fürst Militairgouverneur der Rheinprovinz und Westfalens; dem preussischen Heere gehörte er auch als Chef des 26. Infanterie-Regiments an und war à la suite des Hohenzollernschen Füsilier-Regiments Nr. 40. Nach seinem Rücktritt aus dem preussischen Staats- und Armeedienst widmete sich der Fürst unausgesetzt der Pflege und

Hebung von Kunst und Wissenschaft. Auch ein persönliches Opfer hatte der Fürst in den deutschen Einheitskämpfen zu bringen: sein dritter Sohn Anton starb den Heldentod an einer Wunde, die er 1866 bei Königgrätz erhalten.

Am 21. Oktober 1884 feierte Fürst Karl Anton mit seiner Gemahlin, Fürstin Josephine von Baden, das Fest der goldenen Hochzeit, welchem Kaiser Wilhelm und der Kronprinz beiwohnten und welches Zeugnis von der großen Verehrung ablegte, welche die angestammten Lande und ganz Deutschland für das Jubelpaar empfanden. Dem Ehepaare entsprossen sechs Kinder: der älteste Sohn Leopold, vermählt mit der Prinzessin Antonie von Portugal, gab mittelbar durch seine Thronkandidatur in Spanien den Anlaß zum französischen Kriege von 1870. Der zweite Sohn ist König von Rumänien; der dritte, Anton, starb, wie schon erwähnt 1866; der vierte, Friedrich, ist mit der Prinzessin Luise von Thurn und Taxis vermählt und Kommandeur der preussischen Garde-Kavallerie-Brigade. Die älteste Tochter Stephanie ist als Königin von Portugal gestorben, die jüngste Tochter Marie ist die Gemahlin des Prinzen Philipp von Belgien, Grafen von Flandern.

Politische Tageschau.

Die Mission des englischen Kabinettsmitglieds Lord Roseberry in Berlin wird als gescheitert betrachtet. Inwieweit diese Auffassung berechtigt ist, läßt sich zur Zeit noch nicht beurtheilen; zuverlässige Mittheilungen aber über die Unterredungen, die Lord Roseberry mit dem Reichskanzler gepflogen, liegen nicht vor. Jedenfalls hat der deutsche Kaiser es abgelehnt, über den sogenannten Ehrenpunkt, den russischen Angriff auf die Afghanen bei A-Tepe, einen Schiedsspruch abzugeben. Offenbar wünschte man in England, indem man ein solches, sonst gewiß sehr ehrenvolles Verlangen stellte, Deutschland zu engagiren und seine Aktionsfreiheit zu lähmen. Nun haben sich beide Theile dahin geeinigt, den König von Dänemark zu ersuchen, als Schiedsrichter zu fungiren, nachdem dessen Geneigtheit, diesem Ersuchen zu entsprechen, vorher festgestellt worden ist. Die Verhandlungen zwischen Rußland und England wegen Feststellung der afghanischen Grenze dauern fort; den Meldungen eines englischen Blattes über einen für England besonders günstigen Abschluß ist das Dementi auf dem Fuße gefolgt. Anlaß zu der Befürchtung, daß es „noch einmal losgehen könne“, geben uns auch die Mittheilungen unseres Warschauer Korrespondenten (siehe gestr. Nr.). In dieser Befürchtung bestärkt uns ein Telegramm des „Standard“ aus Konstantinopel, wonach der dort durchreisende Sir Peter Lumden seine Ansicht dahin geäußert hat, daß der Friede nur ein zweifelhafter sei und wahrscheinlich schon in wenigen Monaten wieder gestört werde. — So ganz klar ist die politische Atmosphäre also nicht! Wir haben übrigens keine Ursache, mit England sehr zufrieden zu sein, und man wird sich daher jenseits des Kanals nicht wundern dürfen, wenn in Deutschland wenig Neigung vorhanden ist, England in seinen Schwierigkeiten, die es sich selbst zugezogen, zu unterstützen. Es ist kein Zweifel, daß wir die Differenzen, die neuerdings mit Zanzibar entstanden sind, englischen Zettelungen zu verdanken haben. Die Differenzen werden

hoffentlich beigelegt werden, wenn der Sultan von Zanzibar sieht, daß mit der deutschen Macht nicht zu spaßen ist, und dafür ist bereits gesorgt. Deutschland denkt nicht daran, die Unabhängigkeit Zanzibars zu bedrohen, so lange der Sultan uns und unsere Angehörigen und Schützlinge in Ruhe läßt. Kommt es aber durch die Schuld des Sultans zu Feindseligkeiten, dann wird Deutschland im Interesse der Sicherung seiner Besitzungen gezwungen sein, auch an der zanzibarischen Küste des Festlandes festen Fuß zu fassen. Dies zu hindern, wird England schwerlich in der Lage sein. Wie gesagt, es ist zu hoffen, daß dergleichen Erwägungen den Sultan von Zanzibar veranlassen werden, seine Haltung Deutschland gegenüber zu ändern. Man muß das schon im Interesse des deutschen Handels mit Zanzibar, der sehr erheblich ist, wünschen. — Der Zank im sozialdemokratischen Lager dauert fort. Herr Bebel, sekundirt von Herrn Liebknecht, tritt jetzt auf den Kampfplatz und überzieht in einem Schreiben in der „Frankf. Ztg.“ die Herren Frohme und Zollinger, welche Front gegen die radikalen Elemente innerhalb der sozialdemokratischen Partei gemacht haben, mit der ganzen Fülle seines Zornes. — Die „Allgem. Bauern. Landstz.“ ist nicht eingegangen, sondern, nachdem der bisherige Leiter derselben seiner journalistischen Thätigkeit Ballet gesagt hat, aus einem freisinnigen ein mittelparteiliches Organ geworden. Daher der Schmerz der freisinnigen Presse!

In der österreichischen Monarchie nehmen die Reichsrathswahlen ihren Fortgang. Das Ergebnis ist für die Deutschliberalen wenig erfreulich. Besonders hat das Wahlergebnis in der Hauptstadt an der schönen blauen Donau alle liberalen Kreise sehr unangenehm überrascht. Im Ganzen haben die Deutschliberalen bis jetzt sechs Sitze gewonnen und 15 verloren. Der Nettoverlust beträgt also neun Mandate. Die Antisemiten haben im Ganzen vier Sitze errungen.

Die Meldung eines englischen Blattes, wonach eine Zusammenkunft des Zaren und der Zarin mit dem Prinzen und der Prinzessin von Wales in Kopenhagen in Aussicht genommen sei, findet wenig Glauben.

In Rußland ist die Erhöhung der Spiritus-Brennsteuer von acht auf neun Kopeken für den Wedrograd in Kraft getreten.

Durch Beschluß des Schweizer Bundesraths sind gestern 21 Anarchisten, darunter ein Franzose und mehrere Deutsche aus dem Gebiete der freien Schweiz ausgewiesen worden.

Rogier, Belgiens berühmter Staatsmann, ist gestorben. Das Leichenbegängniß fand am 1. Juni in Brüssel unter großer Feierlichkeit statt.

Die geharnischte Zurückweisung des Protestes des Erzbischofs von Paris gegen die Entkirchlichung des Pantheon durch den Kultusminister Goblet wird in republikanischen Kreisen mit großem Beifall begrüßt wegen der energischen Art, mit welcher der Kultusminister die Rechte und die Stellung der Staatsgewalt gegenüber dem Erzbischofe wahrte. Das Ministerium wird bei der morgigen Debatte über die Veretzung des Kabinetts Ferry in den Anklagezustand interveniren und der Konseilspräsident Brisson die Ablehnung des bezüglichen Antrags befürworten.

13

Better Paul.

Roman von W. L. v. L.
(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Nicht wahr, Herr Doktor, er bleibt uns erhalten? Mein Mann ging ganz glücklich heute morgen fort. Es ist so ein Angstkind von klein auf und ganz gesund wird er wohl niemals werden; aber wir sind schon zufrieden, wenn wir ihn nur behalten.“

„Frauchen, Frauchen, Sie haben ja schon genug Last mit den Weiden da,“ sagte der blondbärtige Doktor.

Die Frau sah erstaunt zu ihm auf.

„Herr Doktor, sie sind ja unser ganzes Glück.“

Er beugte sich über den schlummernden Knaben, klopfte, horchte und klopfte wieder, dann drückte er ihr mit verheißendem Lächeln die Hand.

Wie er weiter ging, verfolgte ihn der Gedanke an diesen kleinen Haushalt mit seiner sauberen, einfachen Ausstattung, mit der Näharbeit auf dem Stuhl zwischen Wiege und Krankenbett und den kleinen Kochöfen im Vorzimmer, auf dem der Suppenteller sein trauliches Lied sang. Dazwischen erklang ihm die Stimme seiner Frau, wie sie gestern die spartanische Sitte der Aussetzung kranker und schwacher Kinder als bestes Mittel zur Erziehung eines starken, schönen Menschengeschlechts pries und ihr: „Du liebes Deutschland, wie wirst Du Dich emanzipiren müssen!“ Wie konnte eine so süße Stimme einen so herben Klang haben?

Schon von Weitem grüßten ihn die hellen Fenster seines Studierzimmers, in dem Lisbeth's sorgliche Hand das freundliche Licht entzündet hatte. Auch im Ofen knisterte wohl längst ein lustiges Feuer und Schlafrock und Pantoffeln lagen auf dem Stuhl daneben.

Das liebe, kleine Hausmütterchen! In Gedanken vertauschte er bereits die kalten, nassen Hüllen, die ihm feucht um den Körper klebten mit den von ihren kleinen Händen behaglich erwärmten.

Schnell wollte er die Treppe hinauf eilen, da öffnete sich Tante Bertha's Zimmerthüre.

„Auf ein Wort, Paul.“

„Etwas verstimmt trat er näher.“

„Wenn Dir etwas fehlt, liebe Tante,“ sagte er, „dann bitte schnell, ich bin müde und hungrig.“

Sie rückte einen Fauteuil an das Feuer und goß ihm ein Glas Wein ein.

„Hier ist etwas für Müdigkeit, Kälte und Durst. Ich habe schon längst einmal mit Dir sprechen wollen; wann aber kann man Dich einmal erwischen? Es betrifft Melanie, glaubst Du, daß sie sich glücklich fühlt?“

Erstaunt und mißvergnügt sah er auf das plötzlich so resolute Fräulein.

Er war gewöhnt, Abends bei seiner Rückkehr von ihr abgefaßt und mit allen möglichen und unmöglichen Krankheiten regalist zu werden — wozu wohnte man sonst in einem Doktorhause? Diese Frage aber war ihm unangenehm, als alle ihre unangenehmen, langwierigen Konsultationen. Sie mußte sie wiederholen.

„Meinst Du, daß Melanie glücklich ist?“

„Hat sie sich beklagt?“ gab er zur Antwort.

„Wenn sie es thäte,“ erwiderte das Fräulein. „Das ist das schlimmste Zeichen, wenn eine Frau sich nicht beklagt, denn Grund hätte sie, reichlichen Grund. Wie Du Dich ihr gegenüber stellst, mußt Du ihr gleichgültig werden, und Du legst es so ganz künstlich darauf an, und glaube mir, Paul, Gleichgültigkeit ist das Grab der Liebe.“

Sie sah ihn triumphirend nach diesen großen Worten an, während er mit großen Schritten in dem lawendelduftigen Zimmerchen hin- und herging.

„Ich weiß nicht, Tante, was es Dir für ein Vergnügen machen kann, in offenen Wunden zu wühlen,“ sagte er endlich, stehend bleibend. „Ich spreche lieber nicht darüber und was ich jetzt sage, sage ich nur zu Dir, und nur, weil ich Dir die Sachlage ein für allemal klar legen will. Ich habe Mela geheiratet, sobald ich im Stande dazu war, weil ich es für meine Pflicht hielt. Viel Glück konnte ich in einer unter so ungewöhnlichen Verhältnissen geschlossenen Verbindung

nicht voraussehen, weder für mich, noch für sie. Ich trug ihr eine Ehrenschuld ab, mehr steht nicht in meiner Macht. Mag sie sich hineinfinden, wie ich es thue.“

Die blauen Augen unter des Fräuleins Brille blickten ihn erstarrt an.

„Um Gotteswillen, Paul, so liebst Du sie nicht mehr?“

„Ich bin Arzt, liebe Tante, sie ist Schauspielerin, wie kämen wir zu solchen Jugendillusionen?“

Tante Bertha rang die Hände.

„Mit einem Herzen ohne Liebe hast Du das arme Kind an Dich gefesselt! Sie liebt —“

„Das arme Kind ist eine Bühnenkünstlerin,“ unterbrach er sie kalt. „Sie liebt, — wie man auf der Bühne liebt. Heute Lohengrin, morgen Tannhäuser, übermorgen gar Robert den Teufel. Versteh' mich recht, ich will nicht ihre Ehre kränken. Sie ist eine kühle, leidenschaftslose Natur — ihre Küsse sind Theaterküsse, ihre Liebesworte Operncitate. Es wird ihr zur Gewohnheit; wie sagte Karl, der liebe, alte Onkel? sie wollte ein Heim; den Mann nimmt sie mit in den Kauf und schürt und löst mit ihm, wie mit einem Lieblingshündchen oder Papagei. Jeden Tag ein neues Repertoire — heute gab sie Aschenbrödel — nur daß die Abwechslung auf die Dauer zu ermüdend wird, so tödtlich ermüdend, noch weit ermüdender, als die Einförmigkeit.“

Er ging rascher auf und nieder und drückte die Hand an die Augen. „Verzeih', Tante, ich habe mich in Bitterkeit hinein geredet. Vergiß', was ich gesagt, ich meine es nicht so, ich bin ihr gut auf meine Weise. Suche nichts zu ändern, Du würdest nur Unheil stiften. Wie die Raupe zum Schmetterling, der Schmetterling aber nie wieder zur Raupe wird, so kann auch eine Schauspielerin nie wieder in ihre ursprüngliche, unscheinbare Menschenhülle zurück. Laß' mich, denke niemals, daß ich unglücklich bin, denn ich habe meinen Beruf.“

(Fortsetzung folgt.)

In der spanischen Provinz Valencia soll Madrider Meldungen zufolge die Cholera an Ausdehnung sowohl als auch an Bösartigkeit zugenommen haben.

Der Präsident des englischen Handelsministeriums, Chamberlain, hielt vor seinen Wählern in Birmingham eine Rede, in welcher er betonte, die Besserung in dem Zustand der Dinge in Irland sei eher der wohlwollenden Gesetzgebung, als den Zwangsmaßnahmen zuzuschreiben. Was die afghanische Frage angehe, so glaube er, daß dieselbe bald in befriedigender Weise definitiv gelöst werden wird. Das Ziel Englands in Egypten sei, letzterem die Unabhängigkeit zu sichern. Es könne nicht geduldet werden, daß der Abmarsch der englischen Truppen das Signal für eine andere Macht werde, eine präponderierende Stellung in diesem Lande einzunehmen. England habe das Recht, auf jede Garantie dafür zu zählen, daß die übrigen Nationen sich ebenso uneigennützig verhalten werden, wie es England gethan habe.

Die aufständischen Sudanesen haben Korti besetzt und beabsichtigen nach dem Abzug der Engländer einen Vorstoß auf Dongola zu unternehmen.

Aus Camboja (Hinterindien) kommen fortgesetzt beunruhigende Nachrichten. — Die Hauptstadt Pnom Penh selbst soll belagert sein, die Aufständischen sollen überall gegen die französischen Besatzungen angriffsweise vorgehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni 1885.

— Se. Majestät der Kaiser hatte am gestrigen Nachmittag noch einen längeren Vortrag des Wirklichen Geheimen Rathes von Wilmowski entgegengenommen und dann die Abendstunden im Arbeitszimmer zugebracht. — Am heutigen Vormittag hörte Allerhöchsterseits den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher, erledigte die laufenden Regierungs-Angelegenheiten und ließ am Nachmittag um 1 1/2 Uhr in Gegenwart des Chefs der Admiralität General-Lieutenant von Caprivi, sowie des Kapitän-Lieutenants Bendemann, welcher seiner Majestät Kreuzer-Korvette „Olga“ vor Kamerun kommandirte und des Lieutenant zur See v. Egel, der das Landgefecht vor Kamerun leitete, diejenigen Mannschaften des Detachements der Korvette „Olga“ im Fahnenaal des königlichen Palais sich vorstellen, welche auf Allerhöchsten Befehl vorgestern aus Kiel hier angekommen waren, um als Ehrenwache den Doppelposten bei Sr. Majestät dem Kaiser vor dem königlichen Palais von gestern Mittag 1 Uhr bis heute Mittag um dieselbe Zeit zu beziehen. Se. Majestät der Kaiser richtete an die Mannschaften in seiner bekannten leutseligen Weise huldvolle Worte und entließ dieselben nach einem Empfang von etwa 20 Minuten, bei dem auch ihre königl. Hoheit die Großherzogin von Baden zugegen war. — Nachmittags nahm dann Se. Majestät der Kaiser noch den kurzen Vortrag des Chefs des Militär-Kabinetts, General-Lieutenants von Albedyll entgegen.

— Der heutige Reichs- und Staats-Anzeiger schreibt: Die Genesung Sr. Majestät des Kaisers und Königs schreitet ohne Störung in gewünschter Weise fort.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz wird morgen früh von Königsberg hier zurück erwartet.

— Fürst Bismarck ist mit dem Grafen Wilhelm Morgens 8 Uhr 40 Min. nach Kissingen abgereist.

— Feldmarschall Graf Moltke ist, wie das „Schweidn. Tagebl.“ in Erfahrung gebracht hat, am Pfingstsonnabend auf seinem im Kreise Schweidnitz belegenen Gute Creisau angelangt, wo er bis zum Beginne des Herbstes zu verbleiben gedenkt.

— Der Minister v. Puttkammer und Dr. Lucius haben sich zur Besichtigung der landwirtschaftlichen Ausstellung nach Stolp in P. begeben, von wo sie morgen früh zurück erwartet werden.

— Das Lehrer-Pensions-Gesetz hat, wie der Minister von Gopler, der Kiel. Ztg. zufolge, in Kiel einem Lehrer gelegentlich einer Audienz mittheilt, bereits die Zustimmung der königlichen Staatsregierung und die Unterschrift Sr. Majestät des Königs erhalten.

— Ueber London wird gemeldet, daß der Vertreter Deutschlands in Zanibar an den Sultan die Aufforderung richtete, die Feindseligkeiten gegen den Sultan von Witu einzustellen, welcher bekanntlich mit dem deutschen Reich einen Allianzvertrag abgeschlossen hat.

Halle, 4. Juni. Der Landwirtschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen hat eine Resolution zu Gunsten der Doppelwährung angenommen.

Ausland.

Troppan, 3. Juni. Die Landgemeinde Teschen wählte Swicz (Pole), die Landgemeinde Troppan Türk (A n t i s e m i t) und die Landgemeinde Freudenthal Siegel (deutsch-liberal) ins Abgeordnetenhaus.

Wien, 4. Juni. Am gestrigen Wahltag hat die deutsch-liberale Partei neuerlich sechs Mandate verloren und zwar, eines in Prag an einen Czeken, eines in den schlesischen Landgemeinden an einen A n t i s e m i t e n und vier im tirolischen Großgrundbesitz, wo Merikale und Italienisch-Nationale sich in die Gewinne theilten. Im ganzen haben die Deutschliberalen bisher sechs Sitze gewonnen und 15 verloren, sind somit um 9 Mandate geschwächt. Die A n t i s e m i t e n haben bereits 4 Mandate.

Wien, 4. Juni. Für den verstorbenen Fürsten Karl Anton von Hohenzollern ist eine achtstägige Hoftrauer angeordnet. — Bei der Reichsrathswahl des adeligen Großgrundbesitzes in Tirol wurden die Kandidaten der Kompromißliste, zwei Deutschliberalen und zwei Italienischliberale, gewählt. Bei den Wahlen in der böhmischen Städtegruppe verloren die Deutschliberalen den Bezirk der Prager Kleinseite.

Kopenhagen, 4. Juni. Gutem Vernehmen nach wird die russische Kaiserfamilie im Laufe des Sommers zum Besuche am hiesigen Hofe erwartet.

Der Kronprinz in Königsberg.

(„Post.“) Königsberg, 3. Juni.

Wie nicht anders zu erwarten, hat sich Königsberg zu Ehren des erlauchten Gastes in ein Festgewand gehüllt; grüne Tannengewinde und reicher Fahnen Schmuck bilden dasselbe. Viele Tausend Hände regten sich gestern und noch heute Vormittag in freudigem Wettstreit und der unbefangene Zuschauer muß gestehen, daß die alte Stadt ihr Möglichstes gethan hat, um sich der Ehre des hohen Besuches würdig zu erweisen. Froh bewegte Menschenmassen durchziehen die Straßen und suchen möglichst zeitig Posto

zu fassen; ist der Weg auch lang, den der Kronprinz fährt, so sind auch von weit und breit die Massen zusammengeströmt, um den Erben der deutschen Krone zu sehen, ihn mit herzlichem Jubel zu bewillkommen. Sein Name hat auch hier einen guten Klang im Volke und ein Jeder freut sich seiner Ankunft.

Das Bahnhofsgelände bildet den gegebenen Ausgangspunkt der Feststraße; die Königszimmer sind geöffnet und prangen im reichen Schmuck von Palmen, Blumen und Teppichen. Es ist eine auserlesene Gesellschaft, die sich hier zusammensindet, um den hohen Herrn zu empfangen. Neben dem Ober-Präsidenten v. Schliekmann und dem Ober-Bürgermeister Selke sind es nur Offiziere, welche den Raum füllen. An ihrer Spitze der Kommandeur der 1. Division, Generalleutnant Verdy du Vernois, der Kommandeur der 1. Brigade, Generalmajor v. Trecklow, der Kommandant von Königsberg, Generalleutnant v. Kloeden; dann selbstverständlich das Offiziercorps des jubilirenden Regiments mit dem Oberst von Eydorff an der Spitze, außerdem viele andere Generale und Stabsoffiziere. Draußen auf dem abgesperrten Perron stand die vom Regiment gestellte kombinierte Ehrenwache mit Fahne und Musik unter dem Kommando des Hauptmanns Gerlach.

Vor dem Bahnhofe breitet sich die Klapperwiese aus, welche mit ihren Fahnenmasten und den Menschenmassen, welche sie füllten, einen freundlichen Anblick darbot. Dort, wo die Vorstädtsche Sattlergasse mündet, erhebt sich ein dreithoriger, leicht gebauter Triumphbogen, dessen Nischen die Büsten des Kaisers und Herzogs Albrecht schmücken. Hier, hinter dem Bogen, hatte die Damenwelt Aufstellung genommen, es war ein liebliches Bild, an dem auch ein verwöhntes Auge seine Freude haben konnte. Rechts unter dem rothen Baldachin standen zwanzig weißgekleidete Jungfrauen im Schmuck der Jugend und Blumen zugleich. Links breitete sich auf eleganter Tribüne der reiche Flor vornehmer Frauen aus, welche, zum größten Theile dem Kronprinzen persönlich bekannt, seine Pünktlichkeit, seine ritterliche Freundlichkeit an sich bereits erfahren haben. Die Sattlergasse selbst und die Vorbere Vorstadt, welche der hohe Gast passiert, tragen den Charakter einer Handelsstadt; hier reiht sich Speicher an Speicher, auf den, wenn auch nicht breiten, so doch tiefen Wasserläufen, liegen Seeschiffe aus Schweden und Norwegen, aus Dänemark, Rußland, Belgien und Holland. Man ist eben in einer Seehandelsstadt, wenn man auch von der See selbst nichts sieht. Aber die Flaggparade, welche die Schiffe angelegt, zeigte, daß auch ihre Besitzer sich des heutigen Festtages erfreuen. Die Straßen werden enger, die Speicher hören auf, das Wohnhaus tritt an ihre Stelle, schmale, meist dreifelhige Gebäude mit niederen Dächern, wie man sie so viel an der Ost- und Nordsee findet. Die Dekoration ist eine reichere; einzelne Häuser sind ganz in Grün gekleidet, alle aber mit Tannenzweigen und Gevinden geschmückt. Dieselben folgen den Gesimsen, krönen die Zierathen, schlingen sich in lustigen Bogen über die Straße hinweg, so daß der Kronprinz wie unter einem grünen Baldachin dahinfährt. Er kommt zunächst in die Kneiphöfische Langgasse, wohl die schönste Straße der inneren Stadt, und dann in die Kanstraße, welche den Namen von Königsbergs größtem Sohne trägt. Hier baut sich das alte Schloß der Hohenzollern auf, eine gedächtnisreiche Stätte, wie es deren nicht viele in deutschen Landen giebt. Die altherwürdigen Räume gewinnen jetzt unter kunstverständiger Hand ein erneutes Aussehen, und das ist auch der Grund, weshalb der Kronprinz nicht im eigenen Heim, sondern beim Oberpräsidenten v. Schliekmann Quartier genommen hat. Ueber die Prinzessinnenstraße und die Junkerstraße geht es nunmehr nach dem Paradeplatz oder dem Königsgarten, wie ihn der Eingeborene zu nennen beliebt. Inmitten freundlicher, sauber gehaltener Anlagen, steht hier das Reiter-Denkmal König Friedrich Wilhelms III., außer dem Herzog Albrecht steht kein Joller der Stadt Königsbergs so nahe, als der vielgeprüfte Großvater des Kronprinzen. So lebt er denn auch in seinem Standbilde für seine getreuen Ostpreußen weiter. Dahinter erhebt sich das Monumentalgebäude der Universität, welche der Kronprinzliche Herr vor 23 Jahren selbst als Rector magnificentissimus eingeweiht hat. Auch Kants Denkmal hat hier nunmehr eine des großen Denkers würdige Aufstellung erhalten sollen. An den Paradeplatz stößt der Theaterplatz — nach welchem zur Zeit die Königsberger wegen der Weininger allabendlich strömen — und dicht dabei liegt Mittel-Tagheim, eine lange Straße, an deren unterem linken Ende das Regierungsgebäude, die zeitweilige Residenz des Kronprinzen, liegt.

Während dieser Musterung der Feststraße sind die Studenten, die Gewerke, die Schützen, die Feuerwehr, die Turner und die Gymnastiken aufmarschirt; sie bilden auf der ganzen Strecke Spalier und formen einen lebendigen Damm gegen die wogenden Menschenmassen, welche in den Straßen hin und herfluthen. An den Fenstern, ringsum auf hohen Balkonen, schauen die Schönen Königsbergs, in der Linken das Taschentuch, in der Rechten die Blumen, den duftenden Strauß für den Helden des Tages. Die Erwartung ist jetzt auf das Höchste gespannt; es schlägt 3 Uhr und man kennt die Pünktlichkeit des Kronprinzen.

Donnernde Hufe erschallen die Räder; das oft gesehene, so oft beschriebene Bild tritt von Neuem in Erscheinung. Auf dem Bahnhofe rauschende Musik, formeller Empfang; auf den Straßen nichts als helle Begeisterung, jauchzender Hufschall. Im ersten Wagen saßen der Kronprinz, Prinz Wilhelm, der neuernannte kommandirende General von Kleist und der Ober-Präsident v. Schliekmann. Hieran schloß sich eine lange Wagenreihe mit den Offizieren aus dem Gefolge.

Vor der Tribüne an der Klapperwiese hielt der Wagen des Kronprinzen und Fräulein Margarethe Selke begrüßte den hohen Gast mit folgenden, von Herrn Professor Felix Dahn gedichteten Versen:

„Es flog bei Deinem Einzugsfeste
Der Penz als Herold Dir voraus;
Er schmückte Dir das Land auf's beste
Und gab für Dich mir diesen Strauß.“

Mit huldvoller Miene hörte Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit die Worte an und nahm mit freundlichen Dankworten das ihm hiernach überreichte Bouquet entgegen. Nunmehr näherte sich Oberbürgermeister Selke und begrüßte Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit mit folgender Ansprache: „Eurer Kaiserlichen und königlichen Hoheit entbietet die Haupt- und Residenzstadt Königsberg durch uns ihren unterthänigen und ehrfurchtsvollen Gruß aus treuem Preußenherzen. Gott schütze Se. Majestät den Kaiser und König, Gott schütze Euer Kaiserl. und Königl. Hoheit und die ganze königliche Haus!“

Sodann setzte sich der Zug wieder in Bewegung. In seiner bekannten herzgewinnenden Art dankte der Kronprinz und Prinz Wilhelm der jubelnden Menge für die begeistertsten Zurufe enthu-

staltlicher Verehrung, welche ihnen von allen Seiten entgegen schallten, und erreichte circa um 3 1/2 Uhr das Regierungsgebäude, wofelbst eine Ehrenkompagnie aufgestellt war. Sowie der letzte Wagen des Kronprinzlichen Zuges vorbei war, rollten sich von der Sattlergasse ab die Spalierreihen auf und zogen langsam unter den Klängen von im Ganzen 11 Musikcorps hinterdrein, derauf, daß die in der Sattlergasse Spalier bildenden Volksschulen die Tete nahmen und sich allmählig die folgenden Gruppen anschlössen; nur die längs dem Tagheim bis zum Regierungspalaste aufgestellten Kriegervereine bildeten weiterhin Spalier, um den übrigen den Weg freizuerhalten.

Inzwischen hatten sich auf dem Hofe des Regierungs-Gebäudes die Generalität und die Stabs-Offiziere der Garnison aufgestellt, deren Meldung nunmehr von Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit entgegengenommen wurde. Hiernach begab sich der Kronprinz nach dem großen Saale des Regierungs-Palastes, wofelbst die Vorstellung der Spitzen der Staatsbehörden, sowie die Vertreter der städtischen Behörden erfolgte, von denen Herr Oberbürgermeister Selke, Herr Bürgermeister Hoffmann, Herr Stadt-Aeltester Pläke, Herr Stadtverordneter-Vorsteher Kommerzienrath Weller, Herr Justizrath Hagen, sowie die Schriftführer der Stadtverordneten-Versammlung, die Herren Krohne und Berneder, anwesend waren.

Um 5 Uhr fand dann, wie das W. T. B. berichtet, bei dem Oberpräsidenten ein Diner statt. An demselben nahmen Theil: der kommandirende General, General v. Kleist, der Kommandant, Generalleutnant v. Albedyll, Generalleutnant v. Verdy du Vernois, der Landstammmeister Graf Dohna-Schlobitten, ferner die Grafen Dohna-Schlobitten, Dönhof und Schlieben, Bischof Crementz, Provinzial-Steuerrath Hitzig, die Generalsuperintendenten Carus und Taube, die Regierungs-Präsidenten Steinmann und Studt, Professor von der Goltz, Geheimer Kommerzienrath Simon, Professor Steffed u. A. Nach dem Diner begaben sich Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz und Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm ins Theater, wo von dem Weininger Hoftheater-Personal „Julius Caesar“ gegeben wurde. Die hohen Herrschaften wurden auf der Fahrt ins Theater von dem Publikum mit begeisterten Zurufen begrüßt.

Da Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz schon morgen Abend 11 Uhr die Rückreise antritt, so ist das Programm für die Festlichkeiten entsprechend abgeändert. Der Ausflug nach Pilsau und Palmnicken wird schon morgen früh um 5 Uhr, das Diner des Offiziercorps des 1. Grenadier-Regiments um 5 Uhr Nachmittags im Kasino und das Fest der Mannschaften Abends 8 Uhr in der Kaserne stattfinden. Die Festkommerse der Studenten in der Börse und in der Bürger-Resourse werden anstatt um 10 Uhr schon um 9 Uhr Abends abgehalten werden und wird Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz beide mit seiner Gegenwart beehren.

Ein Telegramm des W. T. B. von heute Vormittag meldet dann ferner:

Nach dem gestrigen Diner bei dem Oberpräsidenten drückte der Kronprinz wiederholt dem Oberbürgermeister Selke und dem Vorsteher der Kaufmannschaft, Geh. Kommerzienrath Simon, seine freudige Ueberraschung über den ihm bereiteten Empfang aus, begab sich dann zu der Gemahlin des verewigten Generals von Gottberg, um ihr mündlich sein Beileid auszusprechen und fuhr sodann, wie gemeldet, um 8 1/2 Uhr in das Theater. Das Haus begrüßte den Kronprinzen durch Erheben von den Sitzen. Eine weitere spontane Ovation unterblieb, weil die Ankunft Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit bei offener Scene stattfand. Nach 9 Uhr brach der Kronprinz zu Loge „Totentopf“ auf, wo die Offiziere des Regiments ein Fest arrangirt hatten; für die Offiziere war kleine Uniform, für die Herren vom Zivil Ueberrock vorgeschrieben. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit wurde bei der Ankunft mit dem Prinzen Wilhelm von den Offizieren des Regiments empfangen; der frühere Kommandeur des Regiments, v. Knobelsdorf, hat, ein von früheren Kameraden dem Regimente geschenktes Bildniß Sr. Majestät des Kaisers entgegennehmen zu wollen. Der Kronprinz erwiderte, daß er das Bildniß des Kaisers im Namen des Regiments gern entgegennehme; die Gabe sei eine Bürgschaft, daß die früheren Angehörigen dem Regiment ein treues Andenken bewahren. Der Kronprinz wohnte darauf im oberen Stockwerk dem Zapfenstreich der Garnison bei; von dem auf dem Schloß-Teich in drei Prähmen postirten Gesangsverein des Regiments wurde ein schwungvoller, von einem Offizier des Regiments verfaßter und vom Musikdirector Schwalm komponirter Festgesang vortragen. Der Kronprinz, sichtlich überrascht, sprach wiederholt seine Befriedigung über die reizenden Arrangements aus. Es folgte der Fackelzug der Nichtkoulour-Studenten, wobei Studiosus Petruschky eine begeisterte Ansprache hielt; der Kronprinz ließ das Komitee zu sich entbieten und dankte mit huldvollen Worten. Hieran schloß sich ein bis zu später Stunde andauerndes zwangloses Besammensein. Um die getroffenen Vorkehrungen nicht zu stören, hatte der Kronprinz darin gewilligt, bereits heute früh nach Pilsau zu fahren. In Pilsau wurde Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz von den Spitzen der Behörden empfangen; der Kronprinz schritt die aufgestellte Ehrenkompagnie ab und bestieg dann den bereitgestellten Dampfer, um unter Führung des Geh. Kommerzienraths Simon eine kurze Seefahrt anzutreten. Während derselben wurde an Bord das Frühstück eingenommen. Dann erfolgte um 6 Uhr 33 Min. mittels Extra-zuges die Abfahrt nach Palmnicken, wo der Kommerzienrath Becker, Beisitzer der dortigen Bergwerke einen großartigen Empfang vorbereitet hatte. Der Kronprinz besuchte das Bergwerk und die Villa Becker und sprach auch hier wiederholt seine Befriedigung über die zu seinem Empfang getroffenen Vorkehrungen aus. Um 8 Uhr 20 Min. verließ Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit Palmnicken und traf um 8 Uhr 48 Min. in Königsberg wieder ein.

Der „Post“ wird ferner geschrieben: Die Begrüßung des ersten Regiments durch den Kronprinzen gestaltete sich zu einem glänzenden militärischen Schauspiel. Um 11 Uhr stand das Regiment auf dem Herzogsaal mit Fahnen und Musik in offenem Biviere unter dem Befehle des Obersten von Eydorff. Um 11 Uhr erschien der Kronprinz mit dem Prinzen Wilhelm und einer glänzenden Suite. Der Kronprinz trug die Uniform des Regiments, das Band des Schwarzen Adlerordens und den Feldmarschallstab. Das Regiment erwies die militärischen Honneurs und der Kronprinz ritt die Fronten ab. Darauf hielt er mit lauter Stimme eine begeisterte Ansprache, worin er sagte, er stehe auf demselben Flecke, auf welchem vor 25 Jahren der Kaiser ihm das Regiment verliehen. Anknüpfend an die ruhmreiche Vergangenheit des Regiments gedachte er der großen Ereignisse des vergangenen Vierteljahrhunderts, er erinnerte an 1866, wo das Regiment unter seiner Oberführung geflanten, er gedachte der Jahre 1870 und 1871, in denen er mit wärmster Theil-

nahme dem Siegeslaufe des Regiments gefolgt sei. Hierfür danke er den Offizieren, sowohl denen, die früher dem Regiment angehört hätten, wie denen, die noch jetzt in demselben stehen, er danke dem ganzen Regimente für alles, was es in diesen großen Kriegen geleistet habe; er hoffe auch für die Zukunft nur das Beste von seinem Regiment, daß es seinen alten Ruhm dauernd bewahre. Bewegten Herzens gedachte er hierbei des Kaisers. Ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn! wobei der Kronprinz selbst Achtung kommandirte und das einen begeisterten Wiederhall fand, bildete den Schluß der Ansprache. Oberst v. Eydorff dankte dem Kronprinzen für die gehörten Worte, erneuerte die alten Gelübde unverbrüchlicher Treue und forderte das Regiment auf, in ein Hoch auf den erlauchtesten Chef einzustimmen. Nachdem das Hoch verlungen, verlas der General von Kleist zwei allerhöchste Kabinettsordres, welche die Beförderungen und Auszeichnungen enthalten. Ernannt sind unter anderen zu General-Majors die ehemaligen Regiments-Kommandeure Obersten v. Wedell und v. Knobelsdorff. Die Orden und Ehrenzeichen vertheilte der Kronprinz eigenhändig, so an den Oberst v. Eydorff den Kronenorden zweiter Klasse. Ein Paradezug in Kompagniefreie bildete den Schluß der Feier.

Provinzial-Nachrichten.

△ Ottilschin, 3. Juni. (Inspektion.) Heute war der Herr Provinzial-Steuer-Direktor der Provinz Westpreußen Geh. Ober-Finanzrath Girth aus Danzig in Begleitung des Herrn Ober-Zollinspektors Evers hierseits anwesend, um die Neben-Zoll-Aemter Ottilschin und Piecznia, sowie die zu dem diesseitigen Ober-Kontroll-Bezirk gehörigen Grenz-Aufsicht-Stationen zu inspizieren.

Marienburg, 3. Juni. (Verschiedenes.) Wie lebenswürdig unser Kronprinz während seiner Anwesenheit hier in Marienburg war, geht u. A. auch aus der folgenden Unterhaltung hervor. Als Herr Landrath Döring den alten Weinhold als Rathsherrn vorstellte, bemerkte der Kronprinz: „Ah, Sie wohnen unter den Lauben, ich entsinne mich von 72 her.“ (Grundsteinlegung zum Denkmal Friedrich des Großen.) „Damals wohnte ich allerdings dort, Kaiserliche Höhe, jetzt wohne ich am Schießgraben.“ „Ah so, und was treiben Sie dort?“ „Ich lebe als Rentier.“ „Um, dazu muß man viel Geld haben — ich wünschte, ich hätte es auch erst so weit gebracht.“ Man sieht, der demnächstige Herrscher des deutschen Reiches besitzt neben einem seltenen Gedächtniß auch ausgezeichneten Humor. — Heute wurde der Giltregendent L. der Marienburg-Mlawner Bahn verhaftet. Derselbe hat seit längerer Zeit Dienstgelder veruntreut, was er in höchst raffinierter Weise durch Fälschung der Kassenscheine zu verheimlichen wußte. Der veruntreute Betrag überschreitet — wie man hört — 15,010 Mark. L. war ein Lebemann, der es vermocht hatte, sich trotz seiner mangelhaften Bildung in den besseren Kreisen einzuführen. Freilich ist auch hier wieder Spielsucht die Hauptursache. Zu bedauern wäre nur, wenn noch andere ehrliche Beamte in Mitteldeutschland gezeugt würden. (N. W. M.)

Allenburg, 1. Juni. (Ein großes Feuer) entstand in der Nacht von Freitag zu Sonnabend auf dem Gute Progen. Ein Insthau und ein Viehstall wurden ein Raub der Flammen. Wie man hört, sollen bei dem Brande drei Menschen ums Leben gekommen sein, nämlich eine alte Frau, ein achtzehnjähriges Mädchen und ein Kind, außerdem 20 Stück Vieh. Man vermuthet Brandstiftung. Zwei auf dem Gut beschäftigte Knechte sind verhaftet worden.

Weslau, 2. Juni. (Wegen der in derselben ausgebrochenen Augenkrankheit) mußte unsere Volksschule geschlossen werden. Von ca. 350 Kindern sollen nur 60 vollständig von der Krankheit verschont geblieben sein.

Zimmerbude (Kr. Fischhausen), 31. Mai. (Ertrunken.) Vor einigen Tagen wurde ein Boot, welches auf dem Haffe zum Fischen ausfuhr, von einem Wirbelwinde erfasst und umgeworfen. Sämmtliche vier Insassen: Martin Schütte (Vater), Johann Schütte (Sohn), Gottlieb Schütte (Fischereihilfse) und Wilhelm Döring (Knecht) kamen dabei ums Leben. Die Leichen sind noch nicht aufgefunden. Zwei der Ertrunkenen hinterlassen Familien.

Schneidemühl, 2. Juni. (Vereitelter Versuch.) Am 29. v. M. sind bei der Station Wittenberg der Schneidemühl-Dt. Kroner Eisenbahn auf das Geleise mehrere große behauene Feldsteine gelegt worden, jedenfalls in der Absicht, den Abendzug zum Entgleisen zu bringen. Das Letztere ist zwar nicht eingetreten, doch wurde die Maschine durch das Hinderniß defekt, so daß eine andere Maschine von hier nachgeschickt werden mußte. Der Thäter ist leider nicht ermittelt worden.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 5. Juni 1885.

— (Der neue Korps-Kommandeur.) Ueber den neuen kommandirenden General unseres 1. Armeekorps, der zur Uebernahme seines Kommandos bereits in Königsberg eingetroffen ist, entnehmen wir der „Kreuztg.“ folgende biographische Mittheilungen: Christian Ewald Leopold v. Kleist, am 25. März 1824 zu Stolp in Pommern geboren, also jetzt 61 Jahre alt, wurde am 12. August 1841, vor 44 Jahren, 17 Jahre alt, aus dem Kadettenkorps dem 1. Garde-Regiment zu Fuß als Sekonde-Lieutenant überwiesen. Nach zwölfjähriger Dienstzeit am 12. Mai 1853 zum Premier-Lieutenant, am 17. Januar 1857 zum Hauptmann befördert, kommandirte er von 1858—61 zuerst die 12., dann die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F., wurde 1861 Kommandeur der Unteroffizier-Schule in Potsdam, am 17. März 1863 zum Major befördert und machte als Adjutant beim Oberkommando der verbündeten Armee in Schleswig-Holstein in dem Feldzuge gegen Dänemark 1864 den Sturm auf die Düppeler Schanzen und den Uebergang nach Alsen mit, wofür er mit dem rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern dekoriert wurde. In dem Feldzuge 1866 kommandirte Major v. Kleist das erste Bataillon des Garde-Regiments zu Fuß in den Gefechten bei Soor und Königinhof und in der Schlacht bei Königgrätz, wofür er den Orden pour le mérite erhielt. Am 30. Oktober 1866 wurde er zum Oberst-Lieutenant, am 18. Juni 1869 zum Oberst befördert. In dem deutsch-französischen Feldzuge 1870—71 kommandirte Oberst v. Kleist das Regiment Nr. 89 bei der Cerairung von Metz, den Belagerungen von Toul und Paris. Am 2. September 1873 als Generalmajor zu den Offizieren von der Armee versetzt, wurde er bereits im Oktober desselben Jahres zum Kommandeur der 41. Infanterie-Brigade und am 3. Februar 1880 unter Beförderung zum General-Lieutenant zum Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division ernannt.

— (Zur nachträglichen Feier des 90. Geburtsstages des Bischofs von Kulm), v. d. Marwitz, fand gestern von 5 Uhr Nachmittags an im „Viktoriagarten“ ein von der hiesigen katholischen Gemeinde veranstaltetes Volksfest statt, an dem sich die Mitglieder der Gemeinde mit Familie in sehr großer Zahl beteiligten. Die hiesigen katholischen Geistlichen wohnten dem Feste sämmtlich bei. Die Konzertmusik wurde von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann ausgeführt. Nachdem der erste Theil des Konzert-Programms exekutirt, wurden auf der Wiese des Gartens für die Jugend Spiele verschiedener Art arrangirt, bei welchen sich die lieben Kleinen sehr amüßten. Hieraus trug der Säcklein-Gesang-Verein einige Gesangsstücke vor, denen der zweite Theil des Konzert-Programms folgte. Ein Feuerwerk, welches sodann auf der Wiese abgebrannt wurde, erzielte brillante Effekte und gefiel allgemein. Der dritte Theil des Konzert-Programms machte — gegen 12 Uhr — den Beschluß des Volksfestes, das, vom prachvollsten Wetter begünstigt, ohne Störung in schönster, allseitig befriedigender Weise verlief.

— (Frohleichnamsfest.) Die gestern Nachmittags 3 Uhr abgehaltene Besprandacht in der St. Johannis-Kirche war von Anbängern stark besucht. Die Predigt hielt in deutscher Sprache Herr Kaplan Verent.

— (Das Frohleichnamsfest) wird Sonntag durch Gottesdienst in der St. Jakobs- und St. Marienkirche gefeiert. Eine feierliche Prozession findet um die St. Jakobskirche statt.

— (Wichtig für die ländlichen Gemeinden.) Wie wir erfahren, bewilligt der Herr Landesdirektor solchen Gemeinden, welche mit mindestens 30,000 Mk. bei der Westpreussischen Feuer-Sozietät versichert sind, Beihilfen zur Anschaffung von Feuersprisen, wenn auch von den betr. Gemeinden ein entsprechender Beitrag geleistet wird. Diesbezügliche Anträge sind an das Königl. Landrathsamt hier zu richten. — Daß diese Vergünstigung für die ländlichen Gemeinden von großer Wichtigkeit ist, brauchen wir wohl nicht noch besonders zu betonen.

— (Personalien.) Der Amtsgerichts-Rath Dettmann in Sensburg ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Thorn versetzt.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Am Sonntag, den 14. ds., Vorm. 8 1/2 Uhr, findet im Schumann'schen Lokale eine außerordentliche Generalversammlung statt.

— (Handwerker-Verein.) Am Montag, den 8. d. Mts., findet im Garten des Herrn Schumann Konzert statt.

— (Turnverein.) Die Gesangsabtheilung des hiesigen Turnvereins veranstaltet unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Rektor Spill, und unter Mitwirkung der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11 am Sonntag, den 7. d. Mts., im Schützenhausgarten ein Vokal- und Instrumental-Konzert. Das Konzert-Programm, welches sehr hübsch gewählte Piecen aufweist, zerfällt in vier Theile Instrumental-Musik und in drei Theile Gesang. — Die Konzerte und sonstige Veranstaltungen des Turnvereins erfreuten sich bisher stets einer regen Teilnahme seitens des Publikums, und steht zu erwarten, daß auch der Besuch des bevorstehenden Konzerts ein zahlreicher sein wird.

— (Die Generalversammlung des Vaterl. Frauen-Zweig-Vereins) fand gestern 5 Uhr Nachm. im Konfirmandenzimmer I. des Alstäd. evangel. Pfarrhauses statt. Die Jahres-Rechnung pro 1884 wurde beargirt, der Etat für 1885 mit 2317,08 Mk. festgestellt und der bisherige Vorstand wiedergewählt. Ueber die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1884 erstattete der Schriftführer den folgenden Bericht: Der Vaterl. Frauen-Zweig-Verein zu Thorn zählte im Jahre 1884 116 ordentliche Mitglieder (Jahres-Beitrag 6 Mk.) und 13 außerordentliche Mitglieder (Jahres-Beitrag weniger als 6 Mk.), die zusammen einen Beitrag von 738,50 Mk. zahlten. Aus dem Vorstande schieden durch Verzug von Thorn aus Frau Major von Braunschweig und Frau Gymnastal-Direktor Dr. Strehle, an deren Stelle Frau Oberstlieutenant Krause und Fräulein Henriette Lindau traten. Der Vorstand besteht demnach aus den Damen Frau Sanitätsrath Dr. Kugner (Vorsitzende), Frau Oberst von Holleben (stellvertr. Vorsitzende), Frau Kaufmann Baerwald (Kassensührerin), Frau Kaufmann Dauben, Frau Rittergutsbesitzer Hennig, Frau Stadtrath Kistler, Frau Oberstlieutenant Krause, Frau Rechtsanwält Warda, Fräulein Henriette Lindau und den Herren Stadtrath Delvendahl, Sanitätsrath Dr. Lindau, Pfarrer Stachowitz (Schriftführer.) Zu der Einnahme aus den Beiträgen der Mitglieder kam noch eine außerordentliche Zuwendung von 10 Mk., sowie der Netto-Ertrag aus dem im Garten des Schützenhauses veranstalteten Sommerfest mit 936,10 Mk. Außerdem gingen der Vereins-Diakoniß 48 außerordentliche Gaben an Geld im Gesamtbetrage von 192,50 Mk. zu. Eine außerordentliche Thätigkeit hatte der Verein aus Anlaß der letzten Weichsel-Ueberschwemmung zu entwickeln. Von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin waren dem Vorstande des Provinzial-Verbandes der Westpreussischen Vaterl. Frauen-Zweig-Vereine zu Danzig für die Ueberschwemmten der Provinz 1000 Mk. zugewiesen; desgl. 1000 Mk. von dem Hauptverein zu Berlin und 50 Mk. von dem Zweigverein zu Verent, wozu 2500 Mk. aus der Kasse des Provinzial-Verbandes kamen. Davon erhielt der hiesige Zweigverein zur Vertheilung im Kreise Thorn 1369,60 Mk. Durch Herrn Regierungsrath Hoppe wurden ihm von dem Zweigvereine zu Trier noch 100 Mk. zugewiesen, während er aus seinen eigenen Mitteln 150 Mk. bergab. Mit den so vorhandenen 1619,60 Mk. wurden nach Abzug von 9,60 Mk. Unkosten 105 Niederungsbewohner in 23 Ortschaften des Kreises unterstützt. (Schluß folgt.)

— (Thorner Fechtverein.) In der gestern Abend stattgefundenen Sitzung des engeren Ausschusses theilte der Vorsitzende, Herr Wachs, mit, daß laut Bericht des Rendanten, Herrn W. Schulz, sich 200 Mark Reinertrag in der Vereinskasse befinden. Es wurde beschloffen, diesen Betrag den Statuten gemäß in der städtischen Sparkasse zu belegen. Damit ist der erste Stein zum Thorner Kreis-Waisenhause gelegt. — Die nächste Fechtmeister Sitzung wurde auf den 10. d. Mts. festgesetzt und für Sonntag, den 14. d. Mts. ein Vergnügen in Schlüßelmühle in Aussicht genommen.

— (Der Verbandstag westpreussischer Barbieren) findet in diesem Jahre am Montag, den 8. und Dienstag, den 9. Juni cr. in Elbing statt.

— (Geschworenen- und Schöffen-Amt.) Bekanntlich ist vielfach Klage darüber geführt worden, daß die zum Geschworenenamt designirten Personen häufig hierzu in keiner Weise geeignet seien, indem die amtgerichtlichen Aufschüsse, die

die Geschworenen vorzuschlagen hätten, die intelligentesten Personen nicht hierzu, sondern zum Schöffenamt designirten. In Folge dessen hat der Minister schon wiederholt in seinen Verfügungen sich hiergegen gewandt. Die Justizverwaltung will nun diesen Uebelstand beseitigen. Sie bestimmt nämlich, daß der Ausschuß die zum Schöffen- und Geschworenen-Amt vorzuschlagenden Personen in eine Liste aufnimmt. Diese Liste wird dann zuerst dem Landgerichts-Präsidenten übersandt, und aus derselben werden nun zunächst die Geschworenen ausgewählt und erst dann wird die Liste unter Mittheilung der zu Geschworenen Gewählten dem Amtsrichter zurückgeschickt, der jetzt erst die Schöffen sich wählen kann. Sonach können in Zukunft nur diejenigen Schöffen werden, die nicht bereits zu Geschworenen designirt sind, während es bis jetzt umgekehrt war.

— (Die landespolizeiliche Abnahme) der Eisenbahnstrecke Kobbelbude-Mehlsack wird, wie man hört, am Montag, den 8. Juni stattfinden.

— (Reichsgerichts Erkenntniß.) Ein Gerichtsvollzieher in Preußen, welcher durch seine Einberufung zum Militärdienst zeitweilig seinem bürgerlichen Dienst entzogen worden ist, kann eine Entschädigung der ihm daraus erwachsenen finanziellen Nachtheile nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenats, vom 5. März d. J., nur insoweit beanspruchen, als während des Jahres, in welchem er einberufen war, sein Einkommen den staatlich garantirten Betrag von 1800 Mk. nicht erreicht hat. Hat aber ungeachtet seiner Einberufung zum Militärdienst des betreffenden Jahres sein Einkommen die gedachte Höhe erreicht oder übersteigt, so kann er eine Schadloshaltung aus der Staatskasse nicht verlangen.

— (Das Pfingstfest) wird im nächsten Jahre so spät fallen, wie dies überhaupt nur möglich ist, und zwar auf den 13. Juni (Pfingstsonntag). Zuletzt geschah dies im Jahre 1734 und erst im Jahre 1943 wird sich dieses Ereigniß wiederholen. Das früheste Datum für das Pfingstfest ist der 10. Mai. Im Jahre 1818 fiel das Pfingstfest auf diesen Tag, dies wird jedoch weder in diesem noch in den nächsten drei Jahrhunderten geschehen.

— (Mit neuen Straßenschildern) werden in nächster Zeit die Straßen: Marien-, Jakobs-, Elisabeth- und Tuchmacherstraße versehen werden.

— (Feuer.) In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. ist die dem Besitzer Johann Schenkel gehörige, in Neu-Kulmssee belegene Scheune nebst Stall abgebrannt. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt geworden. Die Gebäude sind in der Westpreussischen Feuer-Sozietät versichert.

— (Von der Weichsel.) Zwischen Nieszawa und Thorn kursiren jetzt wieder Dampfer. In Nieszawa ist stets Anschluß an die zwischen Nieszawa, Wloclawel, Plock und Warschau kursirenden Dampfer.

— (Warschau, 3. Juni.) (Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.) Am 9. Juni soll hier auf dem Ujazdowski-Platz die große, 14 Tage währende nationale Gewerbe- und Industrie-Ausstellung stattfinden. Doch wird es hier wohl grade wie bei andern Ausstellungen gehen, d. h. man wird den Eröffnungstermin inne halten, ohne das vollendete Ganze präsentiren zu können. Beispielsweise fehlen heute noch ca. 25 Ausstellungspavillons, für welche noch nicht einmal Holz angefahren ist; wo bleibt bis zum 9. Juni die innere Ausstattung! Die Lodzer Millionäre lassen sich's aber was kosten. Die drei großen Textil-Industrien: Karl Scheibler in Lodz, Zyrack Poznanski ebendasselbst und Hille u. Dittreich in Byrdawo überbiehen sich in Pracht und Großartigkeit ihrer Ausstellungspavillons. Die letztere Firma zahlt beispielsweise allein 3000 Rubel nur für die Malerarbeit ihres Pavillons. (Berichte über die Ausstellung selbst behält unser Korrespondent sich vor. D. Red.)

Briefkasten.

Herrn M. in D. ad 2 Ihrer Korrespondenz finden Sie bereits in Nr. 127. Gruß!

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 5. Juni.

	4.6.85.	5.6.85.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	207—55	206—90
Warschau 8 Tage	207	206—40
Russ. 5% Anleihe von 1877	97—80	97—80
Poln. Pfandbriefe 5%	62—40	63—30
Poln. Liquidationspfandbriefe	58	57—90
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Pöfener Pfandbriefe 4%	101—30	101—30
Oesterreichische Banknoten	164—25	164—30
Weizen gelber: Juni-Juli	168—50	168—75
Sept.-Oktober	175	175
von Newyork loco	99 1/2	101—50
Roggen: loco	144	144
Juni-Juli	143—50	142—70
Juli-August	146—25	145—50
Sept.-Oktober	150—75	150—25
Rübsöl: Juni	49—50	48—50
Sept.-Oktober	50	49—50
Spiritus: loco	43	42—70
Juni-Juli	42—90	42—80
August-Sept.	44—90	44—80
Sept.-Oktober	45—40	45—30
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag [I. p. Trinitatis] den 7. Juni 1885.
In der altkatholischen-evangelischen Kirche:
Bormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stadtwitz.
Vor- und Nachmittags Kollekte für Synodalzwecke.
In der neu-katholischen-evangelischen Kirche:
Bormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
8 1/2 Uhr Beichte.
Kollekte für die Berliner Stadtmission.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Superintendent Schnibbe. (Missionsstunde.)
Bormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.
Nachher Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.
Nachmittags 2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.
In der evangelisch-lutherischen Kirche:
Bormittags 9 Uhr: Herr Pastor Nehm.
In der St. Jacobs-Kirche:
Die Militäranacht fällt aus.

Die heute erfolgte Geburt eines kräftigen
gesunden Knaben beehren sich anzu-
zeigen
Hamburg, den 31. Mai 1885.
J. O. Heerlein und
Frau geb. **Demetriades.**

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Mitglieder der Generalversammlung
der Kasse werden zur außerordentlichen General-
versammlung auf

Sonntag den 14. Juni cr.,
Vormittags 8 1/2 Uhr

in den Saal von **Sohumann** (früher Hildebrandt)
hiermit eingeladen.

Gegenstand der Tagesordnung ist:

1. Mittheilung über den Fortgang der Kasse,
2. Antrag auf Genehmigung zur Berufung
und Befoldung eines Rechnungsbeamten zu
den Kassenrevisionen,
3. eine persönliche Angelegenheit.

Thorn, den 3. Juni 1885.

**Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse.**
gez. **O. Kriwos,**
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines Buschwärter-Dienst-
Etablissements zu Bientkowo-Kämpfe nahe Kulin,
incl. Materialien-Lieferung, veranschlagt zu rot
10000 Mark soll im Wege des öffentlichen
Ausgebots an den Mindestfordernden vergeben
werden. Hierzu ist auf **Sonabend, den**
13. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, Termin
im Bureau des Unterzeichneten angesetzt, zu
dem bezügliche Offerten mit der Aufschrift:
„Neubau des Buschwärter-Etablissements Bie-
ntkowo-Kämpfe“ verschlossen und portofrei ein-
zureichen sind, deren Eröffnung dann in
Gegenwart der etwa erschienenen Unter-
nehmer erfolgen soll. Die der Ausschrei-
bung zu Grunde gelegten Bedingungen,
Kosten-Anschläge und Zeichnungen liegen wäh-
rend der Dienststunden im Geschäftszimmer
des Unterzeichneten aus. Offertenformulare sind
dieselbst gegen 1 Mark Kopialien zu beziehen.
Kulin a. W., den 27. Mai 1885.

Der Königl. Wasserbau-Inspektor
Fr. Bauer.

Wegen Aufgabe der Pacht stelle ich
am **22. Juni 1885,**
von Vormittag 10 Uhr ab
sämtliches lebendes und todtes Inventar des
Rittergutes Ostrowo (Kreis Inowrazlaw),
bei Post- und Eisenbahn-Station **Argenau**
der Oberösl. Eisenbahn zum meistbietenden
Verkauf.

Es kommen zum Verkauf:
circa 30 kräftige Arbeitspferde, 21
starke Ochsen, 25 gute Milchkuhe
holländer Race, circa 15 Stück
Jungvieh und 970 Stück wollreiche
Schafe verschiedenen Alters und
Geschlechts (Kammvoll-Race). Das
vollständige Wirthschafts-Inventar:
Wagen, Pflüge, Eggen, Walzen,
Maschinen etc.

Die Besichtigung des Inventars ist von
jetzt ab jederzeit gestattet.
Wagen zur Abholung auf vorherige An-
meldung auf Bahnhstation **Argenau.**
Schlieper.

Guts-Verkauf.

Das Rittergut Sedlinen
im Kreise Marienwerder bei Bahnhof Sedlinen,
Station der Marienburg-Thorner Eisenbahn,
10 Kilometer von Marienwerder, 427 Hektar
groß, landschaftlich auf 241.000 M. geschätzt, soll
am **9. Juli d. J.,**
Vormittags 11 Uhr

im Herrenhause zu Sedlinen versteigert werden.
Kauflustige werden zu diesem Termin eingeladen.
Die — sehr günstigen — Kaufbedingungen
werden auf Verlangen von hier aus mitgetheilt
und sind auch auf unserem Bureau hier, sowie
bei unserem Sequester in Sedlinen, welcher
auch bei der etwa gewünschten Besichtigung
des Gutes über dasselbe mündlich Auskunft
geben wird, einzusehen.

Marienwerder, den 28. April 1885.

Rgl. Provinzial-Landschafts-Direktion.
Streckfuß.

Hypotheken- Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4 1/2 %,
auf 5—15 Jahre unfindbar pari Valuta;
ebenso zu 4 1/2 %, inkl. 1/2 %, Amortisation
und 1/2 % Verwaltungskosten, gleichfalls pari
Valuta und zurückzahlbar in barem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Ortschau
b. Schönsee Westpr.

Tivolli sucht von Sogleich einen tüchtigen
Kellner.

Ausverkauf!

Wegen Räumung meines Ladens verkaufe ich mein Lager von

Wäsche-Artikeln, Weisswaaren etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

A. Kube,
Elisabethstrasse 87.

Wollmarkt.

Uebernehme auch in diesem Jahre den
kommissionsweisen Verkauf von Wolle und
bitte um rechtzeitige Anmeldung.

Gustav Fehlauer.

Königl. Privileg. Raths- Apotheke Breitestr.

Frische Füllungen sämtlicher Mineralwasser

sind eingetroffen.

Naturgetreue Damen- u. Herren- Haartouren,

sowie sämtliche **Saararbeiten** nach
den neuesten Journalen werden auf das
Sauberste ausgeführt bei

A. Kwiatkowski,
Damen- und Herren-Koiffeur aus Posen,
jetzt Thorn, Culmerstr. 320.

Abonnements

auf die
Illustrirte

Bienen-Zeitung

zum Preise von 2,40 Mk.

nimmt entgegen die Exped. der Thorner Presse.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten
die seit dem 1. Januar erschienenen Nummern
nachgeliefert.

Mieths-Contracte

vorräthig in der Buchdruckerei von
C. Dombrowski.

Schützenhaus-Garten.

Sonntag den 7. Juni 1885, 7 1/2 Uhr:

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert

gegeben von der

Gesangs-Abtheilung des hiesigen Turnvereins

unter Leitung ihres Dirigenten, Rektor **Spill,** und der

gesammten Kapelle des hiesigen Artillerie-Regiments Nr. 11.

Entree an der Kasse à Person 50 Pf. — Kinder 10 Pf.

Familien-Billets für 3 Personen à 1,00 Mk. sind von Sonnabend früh bis Sonntag Nach-
mittags 6 Uhr bei Herrn **Wilh. Schulz,** Cigarrenhandlung, Breitestr. zu haben.

Königliches Ostseebad Cranz.

Kräftigstes Ostseebad, 32 km von Königsberg i. Pr. entfernt, mit elegantem Warmbad
und Moorbädern, sowie Gelegenheit zum Gebrauche von mineralischen Brunnen, von Milch-
und Molken-Kuren und der Massage. Eröffnung der **Moor- und Warmbäder bereits**
am 1. Juni, der kalten Seebäder am 15. Juni, Massage von Anfangs
August ab durch einen ausgebildeten Masseur. Reichhaltiges Lesekabinett, bequeme Promenaden
am Meere und in dem anschließenden, geschützten Walde. Täglich Concerte, Gelegenheit zu
Sonderfahrten auf der Ostsee und Fahrten mit Dampfsern auf dem Haffe.

Zum erleichterten Besuche des Badeortes ist die Ausgabe von Retourbillets zu ermäßigten
Preisen nach Königsberg i. Pr. bewilligt von den Stationen der Königl. Ostbahn Berlin,
Charlottenburg, Friedrichstraße, Alexanderplatz und Schlesischer Bahnhof, Küstriner
Vorstadt, Landsberg a. W., Schneidemühl-Bromberg, Graudenz, Thorn, Posen, Oserode,
Allenstein, Ortelsburg, Soldap, Margrabowa und Lych, während eine gleiche Bewilligung
von anderen Stationen, namentlich der Provinz Schlesien, noch in Aussicht steht. Von
Königsberg nach Cranz Eisenbahn im Bau begriffen, deren Eröffnung voraussichtlich während
der Saison erfolgt. Bis dahin täglich zu verschiedenen Tageszeiten regelmäßige Verbindung
durch Journalisten und durch Miethsfuhrwerke jeder Art. In Cranz sind mehrere große
Hotels, zahlreiche Miethswohnungen und Pensionen, auch Apotheke und Badearzt. Alles
Nähere durch die

Königliche Seebade-Verwaltung in Cranz.

Ostseebad Niendorf, Johannsen's Hotel und Logirhaus.

Eröffnung am 23. Mai.

Post und Telegraph im Hotel, geöffnet vom 15. Juni bis 15. September. Omnibus-
Verbindung nach Travemünde vom 15. Juni bis 15. September. Kalte und warme See-
bäder. Table d'hotel 2 Uhr. Vor dem 1. Juli und nach dem 1. September ermäßigte
Preise. Näheres durch den Besitzer
H. Johannsen.

Ein ganz verdeckter

Wagen

auf Federn, sich vorzüglich für **Milcherei**
eignend, hat billig zu verkaufen

J. Rose, Mocker.

Für gefallene Pferde,

die ich abholen lasse, zahle ich 9 Mark. Für
arbeitsunbrauchbare, mir zugestellte Pferde
zahle ich 12 Mark.

A. Luodtke, Abdeckereibesitzer.
Thorn, Culmer Vorstadt 80.

Tagebücher

für Hebeammen

sind zu haben in der Buchdruckerei von
C. Dombrowski.

Im Goldenen Löwen, Mocker.

Dem geehrten Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich mein Etablissement bedeutend
vergrößert und verschönert habe, und sich dasselbe mit seinen geräumigen Nebenzimmern auch für
geschlossene Gesellschaften vortheilhaft eignet.

Gleichzeitig empfehle ich meinen schattigen, schön angelegten **Garten** mit großer
Kolonnade, sowie die daranstoßende, neu renovirte **Asphalttegelbahn** zur gefälligen
Benutzung. Auch steht Musikliebhabern ein klangvolles, neues **Concertpianino** zur
Verfügung.

Es wird mein Bestreben sein, stets für **gute Speisen und Getränke,** sowie beste
Bedienung Sorge zu tragen und sehe ich einem zahlreichen Besuche entgegen.
Achtungsvoll

F. Kadatz.

Handwerker-Verein.

Montag, den 8. Juni

Concert

im Garten des Herrn **Sohumann** (Hildebrandt).
Anfang 8 Uhr Abends.

Bei ungünstiger Witterung findet
das Concert Dienstag, den 9. Juni
statt.

Der Vorstand.

Kissner's Restaurant.

Täglich

Concert u. Gesangs-Vorträge.
Anfang 7 Uhr Abends.

Tüchtige Barbier- und Friseur-Gehilfen

erhalten in Königsberg und Provinz gute
und dauernde Stellung durch unser Nachweise-
Bureau, Königsberg, Roggenstraße 42. Sollte
eine Stelle augenblicklich nicht offen sein, so
erhalten die zugereisten Gehilfen außer der
Reiseunterstützung von 2,10 Mark noch für
3 Tage Kost und Logis auf unserer Herberge
gratis.

Der Vorstand der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Zunft.

Neustadt Nr. 20 Bache 1 Tr. ist ein möbl.
Zimmer nebst Kabinett zu vermieten.

Die Wohnung des Herrn Grafen **v. Bülinski,**
bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör,
Stallung für drei Pferde, ist zum 1. Oktober cr.
zu vermieten. Jährlicher Miethspreis 600 M.
v. Paris, Bromberger-Vorstadt.

Der Laden Neustädter Markt 147/48,
in welchem J. L. Z. ein
Materialwaaren-Geschäft betrieben wurde, ist
mit 1 Speicher und Ausspannung vom 1. Okt.
zu vermieten.

E. m. Wohn. z. v. v. 1. Juni Tuchmacherstr. 183.

Ein möbliertes Zimmer nebst Kabinett
und Burschengelass vom 1. Juli ab zu
vermieten. Culmerstraße 319.

Alte Markt Nr. 299, 2. Etage, 6 Zimmer
und Zubehör zu verm. **L. Bontler.**

Zu unj. Neubau Breitestr. 88 ist die **Bel-**
Etage, besteh. aus Entree, 6 Zimmern,
Badezt., Wasserleitg. etc. etc., p. 1. Juli resp.
1. Oktober cr. zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Die bis jetzt von Herrn Bauunternehmer
Houtermann innegehabte Wohnung und
Garten, Bromberger Vorstadt Nr. 353 I. Linie
ist vom 15. Mai d. Js., auch später, zu ver-
mieten. Jährlicher Miethspreis 1200 Mark.
W. Pastor.

Ein möbl. Vorderzim. für 1—2 Herren m.
a. o. Pension z. v. Heiligegeiststr. 172 II.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Juni	—	—	—	—	—	—	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—	—	—	—
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—